

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Bericht 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Wochensubskriptionen nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 20.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger ersprechend Rabatt.

Belagen. Blaudruckblätter. Blaue. Sonntagsblatt und Schönb. Landwirt.

Nr. 273

Dienstag den 22. November

1910

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines 14tägigen Kurses über Weinbehandlung, Befereinzucht und Kellereypflege für Käufer an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens wird in der Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg vom 9. bis 21. Januar 1911 ein Kurs über Weinbehandlung, Befereinzucht und Kellereypflege der Weine abgehalten. Während dieses für Käufer (selbständige und ältere Gefellen) berechneten Kurses, zu dessen Besuch besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und sich daran anschließende Übungen behandelt werden:

1. im theoretischen Teil: der normale Gärverlauf des Obst- und Traubensaftes. Die nützlichen und schädlichen Organismen des Weines. Die Anwendung der Reihese für die verschiedenen Zwecke der Weinbereitung. Die Vermehrung der Reihese in Traubensaft und Wein. Die Krankheiten der Weinfässer. Die Krankheiten und Fehler der Weine (Essigsäure, Rohwürmer, Zäherwürmer, Braun-, Schwarz- u. Bitterwürmer, das Umschlagen der Weine, der Bäckler, der Schimmelgeschmack, der Unschlitzgeschmack und anderes). Theoretische Grundlagen der Schöpfung. Die Filtration der Weine. Das Pasteurisieren derselben. Das Durch- und Umgären fehlerhafter und kranker Weine. Die Verwendung des Schwefels in der Kellerwirtschaft.
2. In den praktischen Übungen: Anstellung von Gärversuchen. Mikroskopische Untersuchung der nützlichen und schädlichen Weinorganismen. Mikroskopische Untersuchung fehlerhafter und kranker Weine. Die praktische Behandlung kranker Weine. Das Ansehen der Schöpfungsmittel. Ausführung von Schöpfungsversuchen mit besonderer Berücksichtigung brauner oder sonst fehlerhafter Weine. Vorprüfung der Weine hinsichtlich ihrer Filtrierfähigkeit. Die Wiederherstellung kranker Fässer.

Für Württemberger ist der Kurs unentgeltlich, da die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel die auf diese entfallenden Kostenbeiträge zu übernehmen sich bereit erklärt hat. Nichtwürttemberger haben ein Honorar von 25 M. und außerdem 20 M. Ersahgeld für Materialverbrauch usw. und 1 M. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an das Kassenamt der K. Weinbauerschule Weinsberg zu entrichten.

Gesuche um Zulassung zu diesem Kurs sind spätestens bis zum 22. Dezember ds. Js. an den Vorsteher der K. Weinbauversuchsanstalt zu richten, der sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird. Im Gesuch ist Beruf und Alter des Gesuchstellers anzugeben.

Stuttgart, den 1. Nov. 1910.

Sting.

Die Goldinsel.

84 von Clark Russell. (Fortsetzung.)

Ich will also sagen, er kann immer die Wache übernehmen, wenn wir beide gleichzeitig aus irgend einem Grunde unten sein müssen. Darüber will ich mit ihm und der Mannschaft sprechen.

„Gut, gut, tun Sie das, sagte ich in der gebieterischen Art, in der ich zu dem Manne zu sprechen ich mir vorgenommen hatte. Sie haben ja nun Ihre Wache beendet und können gehen. Ich erwarte, daß Wetherley, sobald er fertig gegessen hat, kommt und für die Zeit meines Mittagessens mich vertritt.“

Hiermit machte ich eine entlassende Handbewegung, er aber sagte:

Noch eine Frage. Wie hoch würden Sie sich wohl Ihren Anteil denken? Der Kapitän hatte Ihnen ein Drittel zugesagt, wir meinen jedoch, so viel werden Sie wohl nicht erwarten, weil wir doch zwölf zum Teil sind.

„Ach, machen Sie sich darüber doch keine Sorgen, wehrte ich ab; ich werde zufrieden sein mit dem, was Ihr für recht haltet. Schätzen Sie mir nur Wetherley.“

Er blieb hartnäckig noch stehen.

Die Dame wird doch nicht auch einen Anteil fordern? Ich mußte lachen. Sie denkt nicht dran. Ihr könnt über diesen Punkt ganz ruhig sein.

Schön, tief er, indem sich sein verdorrtes Gesicht verklärte. Nun bloß noch ein Wort. Was war es, das der Kapitän über mich gesagt hat?

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. das Umherschweifenlassen von Hunden und Katzen.

Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß in letzter Zeit Hunde auf freiem Felde umherschweifen lassen und dem Wilde zum Schaden der Jagdberechtigten Abbruch getan haben.

Die Besitzer von Hunden, wie auch diejenigen von Katzen, werden wiederholt auf die Bestimmung des § 8 der Ministerialverordnung betr. den Schutz der Vögel vom 27. Febr. 1909, R. V. S. 35, hingewiesen, wonach mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bestraft wird, wer Hunde oder Katzen auf freiem Felde umherschweifen läßt.

Die Landjägersmannschaft sowie die Polizeibediensteten werden mit scharfer Ueberwachung des Verbots und sofortiger Anzeige von Zuwiderhandlungen beauftragt.

Nagold, 21. Nov. 1910. Mayor Reg.-Aff.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 22. November 1910.

Liederkränz. Auf eine sonnige Höhe mitten im Winter und zu einem seltenen Genuße führte der Liederabend die Mitglieder und Familienangehörigen des Liederkränzes im Gasthof zum Röhle. Die Sänger boten unter der tüchtigen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Gewerbelehrer Kalk, das Beste, was sie hatten und vermochten: einfache und bekannte Volkslieder von Silcher, um dieses Kompositen auch in ihrem Kreise bei der 50. Wiederkehr seines Todesjahres zu gedenken, und mehr neue und schwermühtere Tonstücke wie Hegars stimmungsvolles „Morgen im Wald“, Baches „Hüttchen so traut“, Dörings „Waldhölz“, Schaus's tief empfundenes „Morgen“, das eigenartige amerikanische Volkslied „Mein alt Kenntuch-Heim“ u. a. Zwischen die Ehre, die ab und zu in Halbchöre sich verwandelt hatten, waren einige Tenorsoli eingestreut, die H. Horning, stellvertretender Bahnmeister, in dankenswerter Weise übernommen und mit sympathischer, klangvoller Stimme verständnisvoll wiedergegeben hat. Bei diesen von allen Seiten mit lebhafter Freude und großem Beifall aufgenommenen Darbietungen der Sänger nahm der Vorstand des Vereins, H. Oberamtspfleger Rapp, gerne Veranlassung, den Liederkränz zu seiner gegenwärtigen Hochkonjunktur zu beglückwünschen und ihn zu weiterer Pflege unserer idealen Güter, wie sie namentlich auch im Liede vorborgehen liegen, zu ermuntern. Den Dank der Zuhörer für den von den Sängern geschaffenen schönen Abend brachte H. Landtagsabgeordneter Schalle in beredten Worten zum Ausdruck. Den Liederabend des Programms folgte später noch mancher freie Sang und zum Schluß ein fröhliches Tänzchen.

Dicasterprüfung. Der zur Zeit herrschende Lehrermangel öffnet dem hiesigen 1. Kurse jetzt schon die Türen,

die ins praktische Leben und in die Schule hineinführt. Das erste Dienstexamen, das deswegen von demselben in diesen Tagen abgelegt wird, findet zum erstenmal hier unter den Vorschriften des neuen Schulgesetzes und in Anwesenheit von zum Teil neuen Mitgliedern des Oberschulrates statt. Neben Herrn Regierungsrat Dr. Rheinöf, der schon früher als Konfultorialrat der Prüfungskommission angehörte, erschien zum erstenmal der oberste Leiter unseres Volksschulwesens, Herr Regierungsdirektor Dr. v. Hieber, Vorstand des neu-geschaffenen Oberschulrats. Die Prüfung wird im Laufe dieser Woche beendet, und die jungen Schulamtskandidaten (28 an der Zahl) werden auf ihre ersten Posten entsendet werden. Dr. v. Hieber unterwarf bei diesem seinem ersten amtlichen Besuche Seminar und Präparanden-Anstalt einer gründlichen Besichtigung und Visitation.

Felshausen, 22. Nov. Die gestern von unseren Hubertus-Jüngern abgehaltene Treibjagd war nicht von besonderem Glück begünstigt. Ein Rehbock und mehrere Hasen kamen zur Strecke, während sich Meister Reinecke wieder zeitig durch die Büsche zu drängen mußte, auch sollen einige leichtsichtige Häslein noch die neue Haltestelle erreicht haben. Einem zu früh abgewandten Auerhahn wurde auch noch ein bleierner Gruß nachgeschickt, der jedenfalls sein Ziel nicht mehr erreichte. Allerdings werden die in hiesigem klüftreichen Revier hausenden Fälslein und Grimmbärte ihrem Schicksal nicht entgehen, denn was die Kugel nicht erreicht, fällt dem tüchtigen Teilereifen sicher zum Opfer. Nach ledernerem Mahle trennte sich die frohe Jägerzunft mit frohem „Waldmannsheil“.

Obhausen, 22. Nov. Durch den ev. Jünglingsverein wurde gestern abend im Gasthaus „Waldhorn“ eine Gedächtnisfeier an den deutsch-französischen Krieg 1870/71 veranstaltet, zu der Eltern und Geschwister der Jünglingsvereinsmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins in großer Anzahl erschienen waren. In einer längeren Ansprache entrollte Pfarrer Wall ein treffendes Bild der furchtbaren Kämpfe um Paris, besonders bei Champigny am 30. Nov. und 2. Dez. Nach der packenden patriotischen Ansprache wurde von der Versammlung der Choral gesungen: „Lobe den Herren, den mächtigen König“. Hierauf folgten drei theatralische Aufführungen durch die Jünglingsvereinsmitglieder: „In der Bauernstube bei Fröschweiler“, „Aus großer Zeit“ und „Auf dem Bahnhof zu Diebshofen.“ Die jungen Burschen hatten sich ganz wacker in ihre Rollen eingelebt, so daß die Aufführung recht hübsch verlief. Mehrere Gedichte wurden vorgetragen und patriotische Lieder gesungen, so daß die ganze Abendunterhaltung einen durchaus würdigen Verlauf nahm. Das erhobene Eintrittsgeld fließt in den Fond für Erbauung eines Gemeindehauses.

Calw, 21. Nov. Die Einrichtungen zum elektrischen Antrieb des Dregelgebälges und der Glocken in der Stadtkirche erfordert die Summe von annähernd 12000 M. Die Mittel wurden dem Kirchengemeinderat von dem Fährermeister zur Verfügung gestellt. Das alte Institut der Dregelmeister wird also auch hier dem modernen Betrieb weichen.

doch am Ende für Sie und die Dame 'ne schlimme Sache, so in den Händen von Leuten zu sein, die in der Wut nicht wissen, was sie tun. Ich kann Ihnen verraten, Sie haben klug getan, daß Sie einwilligten, das Schiff nach der Insel zu bringen. Mit der Zeit spreche ich offener, denn Sie und die Dame tun mir leid, aber ich muß vorsichtig sein. Er warf hierbei unruhige Blicke nach dem Mann am Steuer, und den Wink verstehend, trennte ich mich sogleich von ihm, indem ich ihm nur noch mit wenigen Worten versicherte, wie beruhigend und tröstend es mir sein würde, ihn als Freund und Berater betrachten zu dürfen.

Neumundzwanzigstes Kapitel.

Kapitän der Lady Blanche.

Ich bin jetzt an einen Abschnitt meines Abenteuers gelangt, der mir das Bild unserer Lage nur in weiten Umriszen zu fassen gestattet. Noch am Nachmittag ließ ich die Kabine für Fräulein Temple mit allen Bequemlichkeiten ausstatten, soweit es mir die zur Verfügung stehenden Mittel erlaubten, und hatte nach Beendigung der Arbeit die Gelegenheit, daß sie sich ihrer neuen Behausung freute. Der an und für sich freundliche, helle und luftige Raum gewann noch wesentlich dadurch, daß, sobald die Tür offen stand, eine unmittelbare Verbindung mit der durch das Oberlicht sonnenerhellten Kajüte bestand. Da dies ebenso mit meiner Kabine der Fall war, befaßen wir sozusagen nunmehr eine zusammenhängende Wohnung von drei Zimmern, und das hob unsere Stimmung und ließ uns unsere Lage viel behaglicher erscheinen.

r Stuttgart, 20. Nov. Im großen Festsaal des Neuen Vereinhaujes fand heute nachmittags unter zahlreicher Beteiligung eine öffentliche christlich-nationale Kundgebung statt. Gewerkschaftssekretär Krug eröffnete die Versammlung namens der beteiligten Vereinigungen und hieß die Erschienenen freundlich willkommen. Die Anwesenden wollten Zeugnis dafür ablegen, daß es in der sozialpolitischen Arbeit Württembergs nicht nur eine von der sozialistischen Klassenkampftheorie getragene sozialdemokratische, sondern auch eine in erfreulicher Weise ständig anwachsende christlich-nationale Bewegung gebe, die unter grundsätzlicher Ablehnung der sozialistischen Klassenkampftheorie einer vom christlichen Geiste getragenen sozialen Reformarbeit ihre Kraft und Unterstützung leiht. Nicht soziale Revolution und utopischer Zukunftsstaat mit einer Aufhebung des Privateigentums, sondern soziale Reform im Gegenwartsstaat, das ist unsere Lösung. Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser und König. Arbeitersekretär Abg. Königbauer-München berichtete über die Reichsversicherungsordnung. Es sei anzuerkennen, daß die diesjährige sozialpolitische Gesetzgebung, was das Versicherungswesen anbetreffe, ganz bedeutende Vorteile gegenüber dem bisherigen Rechtszustand gebracht hat. Der bedeutende Einfluß der Arbeiterversicherung auf die Volksgesundheit sei unverkennbar. Natürlich konnte eine Vollkommenheit auf dem Gebiet des Versicherungswesens nicht erreicht werden und es bestehen noch immer berechtigende Klagen. Zu begrüßen sei es, daß die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in die Versicherung mit einbezogen werden sollen, die unständig Beschäftigten in Zukunft auch der Versicherungspflicht unterliegen und die Krankenversicherung auf die Dienstboten ausgedehnt werden wird. Ein besonderer Fortschritt sei die Schaffung der Witwen- und Waisenversicherung. Die Selbstverwaltung der Krankenkassen müsse trotz der Auswüchse auf sozialdemokratischer Seite bestehen bleiben, auch die Landesversicherungsämter die sich bewährt haben, dürften nicht aufgehoben werden. Die Reichsversicherung erfülle nicht alle Wünsche. Kniege Schwierigkeiten waren zu überwinden. Der gute Wille der Reichsregierung verdiene Anerkennung und auch der Reichstag war bereit, den Wünschen der Arbeiterschaft entgegenzukommen. Es sei zu hoffen, daß die Reichsversicherungsordnung ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der sozialen Gesetzgebung des deutschen Reichs bilden werde. (Lebh. Beif.) Es. Arbeitervereinsmitglied Hahn-Stuttgart sprach über „das Arbeitskammergesetz“. Er wünschte besonders, daß auch Vertreter der Organisationen, also Arbeitersekretäre, in die Arbeitskammern gewählt werden können. Das Arbeitskammergesetz möge das Ziel erreichen helfen, die Eingliederung der Arbeiterschaft als gleichberechtigtes Glied in das Ganze des deutschen Volkes herbeizuführen. (Lebh. Beif.) U. Reinhard Mumm-Berlin hielt einen Vortrag über den „Heimarbeiterzuschuß“. Mit der Generallosgang, die Heimarbeiter abzuschießen, sei nichts anzufangen. Eine Beseitigung der Heimarbeiter sei gegenüber dem Elend der Heimarbeiter selbst keine Besserung, sondern eine Verschärfung ihrer Situation. Dem Wohnungselend sollte durch ein Reichswohnungsrecht abgeholfen werden. In der Invalidenrente habe eine Kinderrente als Fürsorge für die Heimarbeiterin zu treten. Der Hauptanteil zur Besserung sei die Beeinflussung der Löhne durch den Staat. Lohnämter seien die entscheidende Form des Heimarbeiterzuschusses. Durch die Macht der öffentlichen Meinung müsse eingewirkt werden, um die soziale Neuschichtung durchzuführen. (Anhalt. stark. Beif.) Nach einem Schlusssatz von Parrer Würm wurde nachstehende Entschliessung angenommen: „Die vom Stuttgarter Ausschuss für soziale Angelegenheiten einberufene, sehr gut besuchte christlich nationale Kundgebung nimmt Notiz von den drei Resolutions über die Reichsversicherungsordnung, das Arbeitskammergesetz und den Heimarbeiterzuschuß. Die Versammlung vertritt im Allgemeinen die von der Reichstagskommission gefassten Beschlüsse zur Reichsversicherungsordnung und hofft, daß es den Verhandlungen im Reichstag gelingen wird, das Gesetz in solcher Gestalt zu verabschieden, daß die christlich nationale Arbeiterbewegung in ihren Wünschen, die zu dem Gesetzentwurf vorliegen, befriedigt wird. Die Versammlung spricht ferner ihre lebhafteste Erwartung aus, daß die in dem kaiserlichen Erlass vom 4. Februar 1900 in Aussicht genommenen ge-

setzlichen Institutionen (Arbeitskammern) zur „Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, an denen Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden“, durch den vorliegenden Arbeitskammergesetzentwurf in einer Form eingeführt werden, die den Arbeiterstand in seinem Bestreben wirksam unterstützt, auf dem Boden der Gleichberechtigung mit den anderen Ständen im Rahmen des Allgemeinwohls einen angemessenen Anteil an den geistigen und materiellen Gütern der Kultur zu erlangen. In dem Hausarbeitsgesetzentwurf erklärt die Versammlung, daß sie die Kommissionsforderung auf Einführung von Lohnämtern für die Heimindustrie unterstützt, wie sie das britische Gesetz bereits mit zufriedenstellendem Erfolg vorgegeben hat. Die Versammlung erblickt in den Lohnämtern das wirksamste Mittel gegen wucherische Mißbräuche in der Lohnfrage innerhalb der Heimindustrie, ohne damit die Industrie konkurrenzunfähig zu machen. Die Versammlung erklärt sich bereit, auch fernerhin von Fall zu Fall nach erfolgter Verständigung gemeinsame christlich-nationale Kundgebungen zu veranstalten“.

Stuttgart, 19. Nov. Einer der populärsten Stuttgarter Tageschriftsteller, W. Widmann, bekannt durch seine Stuttgarter Spaziergänge im „Neuen Tagblatt“ und durch seine sonstigen mannigfachen Veröffentlichungen in diesem Blatte, erhielt dieser Tage, kurz vor dem 25. Jahre seiner Tätigkeit für dieses Blatt, von diesem den Stuhl vor die Türe gesetzt aus Sparhamts- und anderen Gründen, nachdem er zuvor schon nicht gerade Beweise des Wohlwollens empfangen hatte. In der Stuttgarter Presse wird energisch Partei für Widmann genommen. Der „Staatsanzeiger“ weist auf den rein kapitalistischen Charakter des „Tagblattes“ hin.

Die Leitung des „Neuen Tagblattes“ sucht sich in längeren Ausführungen zu rechtfertigen und schließt:

„Zusammenfassend sei also nochmals festgesetzt, daß Herrn Wily Widmann die Mitarbeit am N. T. keineswegs gekündigt, daß sie vielmehr vom N. T. weiter gewünscht worden ist. Herr Widmann selbst hat sie eingestellt, in absolut unnötiger Konsequenz unserer Entschliessung hinsichtlich der Posthalterkränkung.“

Stuttgart, 21. Novbr. Finanzrat Dr. Trübinger hat sich bekanntlich vor kurzem gegen Ausführungen des Obermeisters Hühnermann auf dem Württ. Metzger-Obermeistertag geäußert, die auf den Mangel an Schlachtvieh auch in Württemberg Bezug hatten. Zu dieser Angelegenheit schreibt nun die Süd- und Mitteldeutsche Fleischzeitg., das Organ der Württ. Metzgermeister: „Die Tatsache, daß das württ. Ministerium des Innern die Einfuhr französischer Schlachtviehs auf dem Stuttgarter Schlacht- und Viehhof gestattet und zwar wöchentlich 300 Stück Großvieh und Kühe und 300 Stück Schweine, dürfte zur Genüge beweisen, daß ein Mangel an Schlachtvieh auch in Württemberg vorhanden ist, denn sonst hätte gewiß die württ. Regierung nicht die Einwilligung zur Einfuhr französischer Schlachtviehs gegeben. Daß Schlachtvieh von Württemberg ausgeführt wird, ist ganz richtig, dies sind aber in der Hauptsache nur solche Tiere, z. B. ältere schwere Schlachtfarren und Ochsen, besonders aber ältere fette Kühe, für die in anderen Gegenden Deutschlands lebhafteste Nachfrage ist, während sie aber für den Stuttgarter Markt nicht in Frage kommen, da zu Würstchen jüngerer Vieh, z. B. jüngere Ferkel und zu Siedfleisch insbesondere jüngere (2-3 Jahre alte) Maststiere verlangt werden, Küstfleisch aber nicht beliebt ist. Demnach dürfte einwandfrei festzustellen sein, daß auch Württemberg keinen Ueberschuß an Schlachtvieh hat, sondern leidet ein Mangel an Schlachttieren zu verzeichnen ist. Somit hätte es der großen Aufregung des Herrn Finanzrat Dr. Trübinger sowie des Landwirtschaftlichen Wochenblatts nicht bedurft.“

Stuttgart, 21. Nov. Im Anschluß an den Genuß von Würstchen, insbesondere von Leberwürst, sind in den letzten Wochen auswärts und hier Erkrankungen der Verdauungsorgane von typhusähnlichem Charakter aufgetreten. In einer Warnung des Stadtpolizeiamts wird deshalb empfohlen, die genannten Würstchen nur von absolut ein-

wandfreien Geschäften zu beziehen und nur in vollkommen durchgekochtem Zustand zu genießen.

r Tübingen, 21. Nov. Infolge Scheuwerdens der Pferde wurde der Hirschwirt Gaus von Thailfingen vom Wagen geschleudert. Die Räder flogen weg und er selbst kam gerade unter eine solche räderlose Achse zu liegen, so daß er eine große Strecke weit geschleift wurde und sehr schwere Verletzungen davontrug. Ein Arzt war sofort zur Stelle. Gaus wird vom Unglück verfolgt, denn erst vor kurzem war er bei einer Jagd angeschossen worden.

Brackenheim, 18. Novbr. Der frühere Schultheiß Bauer von Ochsenburg, nuncmehr in Sulzfeld in Baden wohnhaft, ist wegen der Urkundenfälschung, welche er durch angebliche nachträgliche Besetzung eines Jagdteilhabers in einem unterzeichneten Gemeindevorstandsbeschluss begangen haben soll, außer Verfolgung gesetzt worden, dagegen wird er sich wegen der zum Nachteil des Darlehenskassenvereins Ochsenburg begangenen Veruntreuungen zu verantworten haben.

r Göppingen, 21. Nov. (Zum Kassacher Raubmord). Der Tagelöhner Leutz, der bekanntlich stark verdächtig ist, den Landwirt Knaupp von Nassach eraubt und seinen Tod verursacht zu haben, ist am Samstag nach Ulm transportiert worden, er wird vor das dortige Schwurgericht gestellt werden.

r Troffingen, 21. Nov. Wegen eines Verbrechens im Sinne des § 176 Abs. 3 des R.Str.G.B. wurde ein verheirateter Eisenbahnschaffner, Vater von 5 Kindern, verhaftet und an das K. Amtsgericht Luttlingen eingeliefert.

Heilbronn, 21. Nov. Gestern ist der sozialdemokratische Abgeordnete Schäffer-Heilbronn im Alter von 54 Jahren gestorben. Er war Gastwirt und vertrat den Bezirk Heilbronn-Amt im Landtag. Es steht also für Heilbronn-Amt im Landtag. Es steht also für Heilbronn eine Landtagswahl bevor, die voraussichtlich im Januar stattfinden dürfte.

Ulm, 21. Nov. Nach den neuesten Mitteilungen sind von der Wurstvergiftung etwa 24 Personen betroffen worden. Außer dem Wurstmeister Heg, der an den Folgen der Vergiftung gestorben ist, ist neuerdings in Neu-Ulm ein Gasarbeiter namens Nieder, der Wurstsuppe genossen hatte, gestorben.

Die württ. Jungliberalen.

Gmünd, 21. Nov. Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Lande fand gestern hier der 7. Vertretertag der Jungliberalen Vereine statt. Nach einer nichtöffentlichen Vertreterversammlung war im Saale des Hotel Kad eine öffentliche Versammlung, in welcher Kaufmann Stübler-Stuttgart über die politische Lage sprach. Neue Gesichtspunkte brachte er dabei nicht vor. In den „Fällen“ der letzten Zeit wurde folgende Resolution angenommen:

Der Landesverband der württ. Jungliberalen steht gegenüber der Benachteiligung von Staatsbeamten in ihrer politischen Betätigung geschlossen hinter den betroffenen Beamten. Er protestiert energisch gegen die ungerichtete Verfolgung durch Bloßstellung der Beamten in dienstlicher Beziehung vor der Öffentlichkeit den Kernpunkt der ganzen Sache zu verschieben. Der Landesverband gibt seiner Freude und seinem Dank Ausdruck über das Einschreiten der national-liberalen Partei für die in ihren verfassungsmäßigen Rechten schwebend bedrohte Beamenschaft. In einer weiteren Resolution wurde das liberale Wahlabkommen begrüßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Nov. Der Deutsche Kaiser hat an den Präsidenten der Republik Brasilien, Hermes da Fonseca in Rio de Janeiro, anlässlich dessen Amtsantritt ein Glückwunschtelegramm geschickt, das die Freundschaft in den gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien betont und den Wunsch ausspricht, daß „die führende Großmacht Südamerikas fortschreiten an Macht, Ansehen und Einfluss im internationalen Staatensverkehr“. Hermes da Fonseca dankte dem Kaiser in einem längeren herzlichem Telegramm.

Zum Prozeß Bruhn.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hat zum Prozeß Bruhn folgende Erklärung beschlossen, die der „Zeitungsverleger“ veröffentlicht:

In dem Prozeß gegen die Zeitschrift „Wahrheit“ sind

Even H di s „Zu Land nach 3 di“

ist da! In glücklicherer Stunde konnte nicht wohl ein Buch erscheinen als dieses neue Werk von Hedin. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt die ganze Welt den Totenkampf des persischen Reiches, an dessen Sterbelager die darwinistischen Samariter, Engländer und Kaiserländer sitzen, um — die Erbschaft eifersüchtig zu überwachen! Wird das Reich des Cyrus und Darius, das ehemals das ganze ungeheure Asien beherrschte, aber schon seit Jahrhunderten unter dem Sande seiner Wästen und den Trümmern seiner einst gemaltigen Städte wie begraben liegt, sich noch einmal aufrichten, seine Krankenwärter verjagen und nochmals dem Orient seine Gesetze vordrängen? Die Geschichte einer halben Welt ruht in dieser Frage, und nun kommt kein Geringerer als Sven Hedin, der berühmte Entdeckungsfahrer, um uns die Geheimnisse Persiens zu erschleiern und die ungezählten Tausende seiner Leser mit sich zu führen zu einem Eroberungszug in das Land der Sonne und des Löwen. Und wieder ist es ein Siegeszug des Forschers wie des Schriftstellers Hedin. Seine Reise durch Persien ist die

*) Zu Land nach Indien durch Persien, Sistan, Beluchistan, von Sven Hedin. Mit 265 ein- und mehrfarbigen Abbildungen und zwei Karten. In zwei Bänden elegant gebunden 20 Mk. auch in 36 Lieferungen zu je 50 Pf. (Leipzig, Brockhaus.) Vorrätig in der O. W. Kaiser'schen Buchhandlung Kassel.

Quertüte seiner letzten abenteuerlichen Durchquerung Tibets, die er mit seiner größten Tat, der wunderbaren Entdeckung des „Transhimalaja“, krönte. 4000 Kilometer von Batavia am Schwarzen Meer bis Kuschit, von wo ihn die englisch-indische Eisenbahn an den Rand der Hochebenen Tibets beförderte, und von dieser ungeheuren Strecke 2400 Kilometer schaukelnd auf dem Schilf der Wüste, dem Rücken des Kamels, solch eine Leistung nur so als Vorprobe hat wahrlich etwas Uebermenschliches und stößt uns vor dem Wagemut und der hartnäckigen Ausdauer ihres Helden immer wieder Bewunderung und Staunen ein. Und was hat Hedin wieder alles erlebt und gesehen, welche überwältigende Frucht von Bildern führen seine Feder und sein Zeichenstift wieder an dem gebannten Auge des Lesers vorüber! Wie ein Sturmwind segelt es durch die ersten Kapitel des neuen Werkes. An den Ufern des Schwarzen Meeres, in Batavia, steht die Revolution in hellen Flammen, die Straßen sind nur noch der Schauplatz für Mord und Lohschlag und für die Soldaten der russischen Kosaken; jeden Augenblick kann eine Bombe die Kapthureferoire entzünden und die Stadt in ein Feuermeer verwandeln! Hedin's sprichwörtlich gewordenes Glück läßt ihn diesem Sobom und Somortha entkommen. Bei Tag und Nacht von kurdischen Räubern bedroht, weiß er sich bis in das Herz von Persien durchzuschlagen, bis an den Rand der Wüste, deren Erforschung der Zweck dieses Landweges nach Indien ist. Was andere umgehen, er sucht es auf; was der Schrecken der Eingeborenen ist, die trostlose

Meine ursprünglich fröhliche Natur kam wieder mehr zum Durchbruch, und so machte ich wiederholt den Versuch, durch munteres, freundliches Wesen ein besseres Verhältnis zwischen mir und Lutz anzubahnen, aber all mein guter Wille scheiterte an der ewig verdrossenen übeln Laune dieses Kerls. Er war wie ein Esel; bei jeder Annäherung meinerseits sträubte er seine Stacheln und sah mich tückisch an. So gab ich ihm gegenüber bald alle Freundlichkeit auf und sprach mit ihm nur noch in befehlendem Ton. Ueberhaupt gewöhnte ich mich merkwürdig schnell an meine Würde als Kapitän; ich staunte, wie mir noch alles fest im Gedächtnis lag, was ich in den zwei Jahren meiner Seemannszeit gelernt hatte, und wie ich es praktisch zu verwenden wußte. Bei jeder Gelegenheit zeigte ich mich sicher und bestimmt, und dies hauptsächlich, neben meiner freundlichen Art, war es wohl, was mir bald Achtung bei den Leuten verschaffte. Mit Übung nahm ich Vergnügen an der Jagd, wie willig und eifrig sie alle meine Befehle befolgten, und wie frohlich sie sowohl bei jeder Arbeit als auch in ihren Freistunden waren. Sie trieben allerhand Kurzweil, sangen, scherzten und führten Tänze nach den Klängen einer Fiedel auf. So war, als ob wir uns auf einer Vergnügungsexpedition befänden. Niemals bemerkte ich irgendwelche Zeichen von Trunk; Lutz hielt darin in der Tat gute Fuchsi. Er achtete streng darauf, daß nur die gewöhnliche Tagesration Rum verabfolgt wurde.

(Fortf. folgt.)



die der Erpressung Beschuldigten freigesprochen worden, weil der Tatbestand dieses Verbrechens nicht erwiesen werden konnte. Es kann nicht unlers Amters sein, dieses Urteil einer Erörterung zu unterziehen, wohl aber erscheint es dem Vorstande des Vereins Deutscher Zeitungserleger, der sich in seiner Sitzung am 15. November eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat, als ein Gebot der Pflicht, im Interesse des Ansehens der deutschen Presse öffentlich und feierlich Verwahrung einzulegen gegen die Versuche, die Unterschiede zu verwischen, die zwischen den journalistischen und geschäftlichen Gepflogenheiten der „Wahrheit“ und denjenigen Grundrissen bestehen, nach denen die ausländische Presse Deutschlands geleitet wird, Versuche, die in den Verhandlungen des Prozesses immer wieder hervorgetreten sind.

Auch können und wollen wir nicht unterlassen, unser Bestreben und unser Bedauern darüber auszusprechen, daß in derartigen Preßprozessen die maßgebenden Stellen so wenig bemüht sind, durch Vernehmung geeigneter Sachverständiger das eigentliche Wesen der Presse und ihre journalistische und geschäftliche Praxis vor Verdunkelungen zu schützen. Man sollte maßgebenden Orts Notiz davon nehmen, daß in Deutschland ein „Verein Deutscher Zeitungserleger“ besteht, der den größten Teil großer, mittlerer und kleiner deutscher Zeitungen umfaßt. Dieser Verein ist eine berufene Organisation, um Gutachter über alles, was das deutsche Zeitungswesen in seinen vielverzweigten journalistischen und geschäftlichen Beziehungen angeht, vorzuschlagen.

Ausland.

St. Gallen, 19. Nov. Die Santsbahn-Gesellschaft beschloß den Bau der Linie vorläufig bis Wasserau.

Paris, 21. Nov. Der Attentäter auf Briand ist ein Schreiner Lacour, ein ehemaliger Unteroffizier, der aber wegen Gehorsamsverweigerung degradiert worden war. Er sagte, er hätte nicht die Person Briands, sondern das Regime, die durch ihn vertretene Republik treffen wollen. Bei seiner Festnahme wurde der Mann vom Publikum leicht verletzt. Briand wurden Kundgebungen dargebracht.

Paris, 20. Nov. In Anwesenheit des Präsidenten Fallières und sämtlicher Minister wurde im Tuilerienpark ein Denkmal für Jules Ferry enthüllt. — Nach der Einweihung des Denkmals für Ferry stürzte sich in dem Augenblick, als Ministerpräsident Briand die Tuilerien verließ, ein *carnot au roi* mit erhobenen Fäusten auf ihn. Briand machte eine Bewegung nach rückwärts. Der Angreifer traf mit einer Faust den Hut des Ministerpräsidenten. Der Hut stülte zu Boden. Der *carnot au roi* wurde von der Menge festgenommen und durch die Intervention Briands vor Tätllichkeiten geschützt.

Aus **Dijon** wird berichtet: In der letzten Nacht zerstörten unbekannt Vandalen das Gitter des Denkmals, welches auf dem Girardsfeld in der Nähe von Dijon zum Andenken an die pommerischen Offiziere und Soldaten, die in dem Kampf im Januar 1871 dort gefallen waren, errichtet worden ist. Die Vandalen zerstörten mit Keilwerk die Gedenktafel, die an der Stelle angebracht worden ist, wo der Kampf an dem betreffenden Tage besonders heftig tobte, und wo die Fahne des pommerischen 61. Infanterieregiments von den französischen Soldaten erbeutet wurde. Das Terrain, auf dem das Denkmal errichtet ist, und welches mit Zypressen bepflanzt ist, gehört der deutschen Regierung. Das Monument wurde am 11. Juni 1871 von dem General, der die Besatzungstruppen in Dijon befehligte, eingeweiht. Dieser Vandalismus wird von der Bevölkerung sehr scharf getadelt.

Brüssel, 20. Nov. Die Königin leidet seit mehreren Tagen an einer heftigen Influenza. Der König und der Leibarzt Ledogar haben drei Nächte an dem Krankenbett der Königin zugebracht. Seitern schien der Zustand der Königin sich gebessert zu haben, heute abend lauten jedoch höchst beunruhigende Gerüchte über eine Verschlimmerung um. Eine heute abend abgehaltene Konferenz der Ärzte konstatierte eine rechtsseitige Brustentzündung.

London, 21. Nov. Der Minister des Innern hat das Gnadenersuchen Dr. Crippens verworfen. Die Todesstrafe wird am festgesetzten Termin, 23. November, vollzogen werden.

Einsamkeit der Wüste, wo die „bösen Geister“ hausen und die Gerippe der Kamele eine furchtbare Spur bilden; auf Hedra hat es eine dämonische Anziehungskraft. Die jüngende Gier des Tages (bis zu 41 Grad im Schatten!) und die Frostschauer der Nacht haben auf ihn keine Wirkung, Schneestürmen und Nebelwäulen bietet er Trost, und wo selbst der feste Boden unter den Füßen weicht, wo in unerschöpflichen Regengüssen die Salzkruste, die die Oberfläche der persischen Wästen trügerisch überdeckt, aufweicht, wo sich unterirdische Seen und Ströme öffnen und ihren Tribut an Menschen- und Tierleben fordern, wo das Bodenlose in Nacht und Grauen ihm entgegenläßt, da gerade beginnt Hedra den Kampf. Und wie er die abgefeimten tibetischen Epthuben hinter sich zu führen weiß, so überlistet er auch die Gewalt und Lüge der Elemente. Ein Abblümmung des Propheten Muhammed ist sein Führer, und über Wege, die noch kein Weißer betreten hat, fährt er wie ein Kolumbus auf hohem Schiffsdeck, auf sicherem Kanal über das Meer der Wüste, Unerforschtheit und Mut als Segel aufgesetzt und vom frischen Wind des Forscherdranges getrieben, bis am Horizont die Palmen winken und er im Schatten einer Dase lachend auf die überstandenen Schrecken zurückblickt. Das hohe Lied der Wüste singt in diesem neuen Werke Hedra, und wie er das tote Land zu beleben, die Auenzüge der Erde zu beleben, wie er sein Schauen und Wissen an Ort und Stelle zu Resultaten von großer wissenschaftlicher Tragweite herauszuarbeiten weiß, diese seine

Colombo, 20. Nov. Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen an Bord des Reichspostdampfers Prinz Ludwig hier ein und wurden vom Gouverneur der Insel Ceylon und vom deutschen Konsul begrüßt. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Nach freundlicher Verabschiedung vom Kapitän und den Offizieren des Prinz Ludwig begab sich der Kronprinz und die Kronprinzessin in der Staatskutsche des Gouverneurs an Land und bezogen Wohnung in einem Hotel. Das hohe Paar wird sich bis 11. Dez. auf Ceylon aufhalten. Dann wird der Kronprinz auf der Ostsee die Winterreise antreten, während die Kronprinzessin den Reichspostdampfer Lügow des Nordd. Lloyd zur Rückreise bis Suva benutzen wird. Nach einem Aufenthalt von 2 Monaten in Egypten wird sie sich dann nach Cannes begeben.

Lissabon, 21. Nov. Der Stadtrat ist in einen Kampf gegen die neue Regierung getreten. Er hat gegen die militärische Kontrolle der Sicherheitsorgane sowie gegen die neuerlichen Belagerungsmaßnahmen einen energischen Protest erhoben. Der Beschluß des Gemeinderates bedeutet eine Abgabe an die derzeitige Regierung.

Ein zweiter Protest der Municipalbehörde richtet sich gegen mehrere in den letzten Tagen vorgenommene Angriffe der Militärpolizei auf streikende Arbeiter. Dem von der Regierung verfolgten Generalkomitee wurde in demonstrativer Weise der Rathausaal als Versammlungslokal überlassen.

Leo N. Tolstoi †

Astapowo, 20. Nov. Tolstoi ist heute um 6 Uhr früh verschieden.

Die letzten Stunden.

Astapowo, 19. Nov. Seit 8 Uhr abends befanden sich sechs Aerzte am Krankenbett Tolstois, darunter zwei Moskauer Spezialisten für Herzkrankheiten, die nur wenig Hoffnung geben. Gegen 11 Uhr hatte sich sein Zustand etwas gebessert, sodas Dr. Nikitina meinte, wenn innerhalb zwei Tagen keine Verschlechterung eintrete, könne man an einen glücklichen Ausgang glauben. Nach dem Anfall äußerte Tolstoi: „Auf der Erde sind Millionen Menschen, von denen viele leiden. Weshalb sind Sie denn alle bei mir allein?“

Astapowo, 20. Nov. 1 Uhr 40 Min. vorm. Tolstoi bekam einen neuen Herzanfall; sein Zustand ist sehr ernst. Nach dem Anfall fiel der Kranke in Schlaf.

Astapowo, 20. Nov. Ueber die letzten Stunden Tolstois wird noch gemeldet: Nachdem Tolstoi die Worte geäußert hatte: „Auf der Erde leiden viele Millionen Menschen“ wurde seine Rede ungesamtenhängend. Um 1 Uhr 55 Minuten nachts trat abermals ein Anfall von Herzschwäche ein. Seine Familie versammelte sich am Krankenlager. Um 3 Uhr 20 Minuten früh erhielt Tolstoi eine Morphiumeinspritzung und schlummerte sodann. Um 5 Uhr morgens war die Herzthätigkeit sehr schwach und die Lage äußerst gefährlich. Um 5 Uhr 50 Minuten wurde die Gräfin Tolstoj zu dem Kranken zugelassen, der sie nicht mehr erkannte. Um 6 Uhr 5 Min. verschied Tolstoi ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Dem Entschlafenen wurde seine gewöhnliche typische Kleidung angelegt.

Tolstoi und die Kirche.

Petersburg, 20. Nov. Wie die Petersburger Telegraph-Agentur erfährt, ist Tolstoi gestorben, ohne sich mit der Kirche zu versöhnen. Daher ist es selbstverständlich, daß es völlig von dem Ermessen der geistlichen Macht abhängt, ob Seelenmessen für Tolstoi abgehalten werden, und die Administrationsbehörden nur solche Seelenmessen, die offen den Charakter einer politischen Demonstration tragen, nicht zulassen werden.

Petersburg, 20. Nov. Heute fand eine Sitzung des Synods statt, die zur Genehmigung der Bestattung nach dem Ritual führte. Die Familie soll aber erklärt haben, sie wolle hieron keinen Gebrauch machen.

Petersburg, 20. Nov. Aus anderer Quelle wird gemeldet, der Synod sei unversöhnlich und habe den Befehl gegeben, daß Geistliche bei der Bestattung nicht funktionieren.

eminente Kunst zeigt er wiederum. Wie ein indiskreter Scheinwerfer zieht seine Schilderung eine Lichtbahn durch ganz Persien. Hier zeigt sie uns die blutigen Kassenkämpfe zwischen den Türken und den christlichen Armeniern; dort zieht sie eine Strahlenglorie um den paradiesischen Frieden einer Dase, wo die Kronen der Palmen rauschen, die unterirdischen Brunnen plätschern, und in der Stille der Nacht ein Echo von den Liedern des unsterblichen Sängers Häfis aus den Rosengärten von Schiras herüberweht. Von den Spuren uralter Städte, die im Sande von Jahraufenden verweht sind, führen uns diese Lichtbilder mitten in die Zentren des persischen Lebens, in die Hauptstadt Teheran oder in die Handelsstadt Tabriz, wo Hedra mit dem damaligen Kronprinzen, der jetzt schon als Erschah und Privatmann aus Persien den europäischen Boden unsicher macht, eine denkwürdige Audienz hat. Und von der Fülle des Lebens schweift die Schilderung in das Reich des schwarzen Todes, durch Gegenden, wo die Best Dörfer und Städte entdökert und die Leichenhorwanen die Verheerungsstraßen beherrschen. Hedra findet die Wege, die einst der große venezianische Entdecker Marco Polo gegangen ist, und er zeichnet am Horizont wie eine ungeheure Jata Morgana den Heereszug Alexanders des Großen mit seinen Mazedoniern durch Beluchistan. In der Dase des Lebens ist er als einziger „Heide“ Augenzeuge der alljährlichen Religionsspiele, dieser blutigen Orgien des schlitischen Fanatismus, und, wie um den Unterschied der Jahraufende zu verwischen, werden

Der Eindruck in Petersburg.

Petersburg, 20. Nov. Der Eindruck von Tolstois Tod ist hier ein ganz gewaltiger. Eine Extraausgabe der „Retsch“ bringt sein Porträt und mehrere Artikel. Es wird ausgeführt, die Flucht Tolstois sei die Krönung seines Lebenswerkes, ein Akt des Willens und der Freiheit; er wäre nie zurückgekehrt, hätte nie Frieden gemacht mit den Russen, die ihn verfolgten und seine Reise erwarteten. Koblischew schreibt, er lebe und werde leben, solange Menschenherzen nicht verdorren. Tolstois Freund Chirjakow gibt eine längere Betrachtung über Tolstois Leben. Er nennt ihn Leo den Großen und schildert seinen Kampf um Ueberzeugungen und die Verfolgung, der Tolstoi ausgesetzt war.

Auch andere Blätter veranstalteten Extraausgaben. In den Privattheatern wurden die Vorstellungen abgesetzt. Für morgen sind Trauerstimmungen gelehrter und literarischer Gesellschaften anberaumt.

Das Parlament.

Petersburg, 20. Nov. In der Reichsduma wird der Antrag gestellt werden, die morgige Sitzung als Zeichen der Trauer zu suspendieren. Man erwartet den Widerspruch der Rechten.

Der linke Flügel des Reichsrats regt eine Ehrung des Verstorbenen an, die von der Mehrheit unter keinen Umständen zugelassen wird.

Petersburg, 21. Nov. Die auswärts verbreitete Meldung, der Ministerrat habe die über Tolstoi vom heil. Synod verhängte Exkommunikation aufgehoben, ist aus der Luft gegriffen, da die Regierung in rein kirchliche Angelegenheiten sich nicht einmischt.

Moskau, 21. Nov. Der „Ruschoje Stomo“ meldet: Die Freunde der Familie Tolstoi erhielten gestern die Mitteilung, daß der russische Ministerrat auf Antrag des Ministerpräsidenten Stolypin und trotz des Widerspruchs des heil. Synods die kirchliche Exkommunikation Tolstois aufgehoben hat. Infolgedessen dürfte die bis jetzt noch nicht erlaubte Trauermesse gestattet werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magd., 21. Nov. (Ostmarkt.) Zufuhr ca. 2 Ttr. Mostobit. Preis 6. A. 8 Körbe Tafelbirnen 7-9. A. 25 Körbe Tafeläpfel 7-9. A. per Ttr. Alles verkauft, jedoch sind Käufer sehr erwünscht, da immer noch sehr schönes Tafelobst zu Markte kommt.

Berrenberg, 19. Nov. Auf den heutigen Schmeinemarkt waren zugeführt: 147 Milchscheine, Erlös pro Paar 28 bis 45. A.; 60 St. Lachscheine, 50-100. A. pro Paar. Verkauf gut.

Calw, 20. Nov. Auf dem gestrigen Wochenmarkt war wohl infolge des schlechten Wetters die Zufuhr von Kraut nicht besonders stark. Bei guter Nachfrage stellt sich der Preis für 100 Stck auf 7-8. A.

Answärtige Todesfälle.

Emil Schnauffer, 43 J., Calw; Wilhelm Koller, Postunterbeamter a. D., 47 J., Neuenbürg; J. W. Ringwald, Schulleiter a. D., 74 J., Holzgerlingen; Christiane Hensler, geb. Welsch, Zimmermeisters-Witwe, 70 J., Altenbrigg.

Neue Bücher von denen man spricht:

Berger, Alf., v. Buch der Heimat, 2 Bde.	7. —
Benetlein, Eberh. und Berde, Roman	5. —
Biele, Deutsche Literaturgeschichte, III.	5. 50
— in Liebhaber-Halbfranzösisch	7. —
Edardt, J. v., Lebenserinnerungen, 2 Bde.	15. —
Ernst, C., Blühender Lorbeer, Blandereien	4. —
Ganghofer, Lebenslauf eines Optimalen	6. —
1. Buch der Jugend	3. —
Günther, Konr., Die Lehre vom Leben	3. —
Herzog, Rud., Es gibt ein Glück, Novellen	4. —
Hefke, Das Entzimmliche, Ein Familienhaus	5. —
Huch, Fr., Engo, Mahmal, Roman	6. —
Janß, Axelart, Roman	5. —
Jinde, Wie Kulturvölkern (Zegnoten, Palästina, Serien und Griechenland)	12. —
Cerjeu D. v., Adolf Stöcker	10. —
—	später 12. —
Kreier-Gedenkbuch, Herausg. v. Watt-brudri, Verbanke	3. —
Koh, Nils., Schönheit, Roman	6. —
Jobeltin G. v., Auf märkischer Erde, Roman	6. 50

In beziehen durch die G. W. Jaiser'sche Buchhandl. Magd.

Truch und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Magd. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Vaut.

auch ihm wahrhaft ägyptische Biagen beichert, Neuschweden-schwärme, die wie Regenschauer die Wege überschwemmen, Schlangen und Skorpione, die sein Zell beschleichen. Aber aus zahllosen Gefahren führt ihn sein Glückselig unversehrt herous, und nun hat der nach mehr als dreißähriger abenteuerlicher Fahrt Heimgelahrte Unererschöpfliches zu erzählen. Und Hedra weiß, daß die ganze gebildete Welt seinen Worten lauscht, und sie wird ihm auch diesmal wieder dankbar sein für das neue prächtige Werk, das er zum Weihnachtseste beichert hat und das so manche Sehnsucht der Herzen in die Ferne auf einige Zeit wieder stillen wird. Ein Forscher von anerkanntem Verdienst, ein Schriftsteller von hützelndem Temperament, und dazu ein Zeichenkünstler, der auch dieses sein Buch wieder mit einer Fülle von Zeichnungen bereichert hat, die mit dem Scharfblick der photographischen Kamera metieren: wo wäre eine gleiche glückliche Dreieinigkeit sonst zu finden! Alles das tritt auch äußerlich in dem vornehmen Gewand vor uns hin, das die Eigenart der Buchhaus'schen Verlagswerke ist. Nicht zu vergessen der dem Werke beigefügten Karte von Persien, die als die allerneueste im Hinblick auf die politische Weltlage schon ein aktuelles Interesse hat. Auf nach Persien gehe also die Winterreise der deutschen Leser, aus den nariwischen Novemberstürmen in das Land der Sonne und der Palmen. Ja unter Palmen . . .!

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des
Jakob Friedrich Bärner, jung, Tagelöhners,
in Mittelenztal,
wurde heute am 21. November 1910, nachmittags 3 1/2 Uhr, das Konkurs-
verfahren eröffnet.
Herr Bezirksnotar Beck in Altsienzig wurde zum Konkursver-
walter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 10. Dezember 1910 bei dem
Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Vertheilung des ernannten
oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der
Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der ange-
meldeiten Forderungen auf

Montag, den 19. Dezember 1910, nachm. 3 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in
Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufge-
geben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten,
auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und
von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgelösete Ver-
pflichtung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10.
Dezember 1910 Anzeige zu machen.

Nagold, den 21. November 1910.

Gerichtsschreiberei Kgl. Amtsgerichts:
Durr.

Stadtgemeinde Nagold.

Mahnung in Betreff d. Holzabfuhr

Alles im Stadtwald verkaufte Nutz- und Brennholz vom abge-
laufenen Jahresjahr muß spätestens bis letzten November d. J.
bezahlt und abgeführt sein, widrigenfalls die Säumigen die in den Holz-
verkaufsbedingungen angedrohten Folgen zu gewärtigen hätten.

Gemeinderat.

Nohrdorf, den 21. Nov. 1910.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem raschen Hinscheiden unsres lieben Sohnes
und Bruders

Wilhelm Bühler,

für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und
auswärts, für die Blumenspenden, die ihr theil
wurden, insbesondere auch für die Anteilnahme
seitens seiner Altersgenossen sagen innigen Dank

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Nagold.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von Nagold und
Umgebung erlaube mir, die ergebene Mitteilung zu machen,
daß ich am hiesigen Plage mit heutigem Tage ein

— Stahlwarengeschäft —

eröffnet habe, verbunden mit

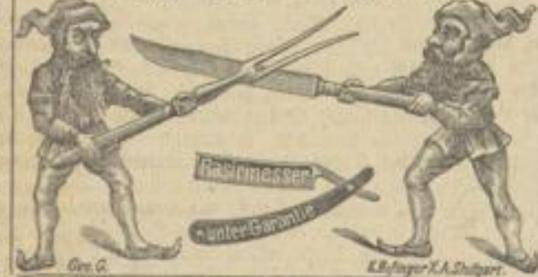
Grob- u. Feinschleiferei

aller Arten Messer u. Scheeren.

Hochachtung

Josef Sauda,

(Bahnhofstr. 50). • Messerschmied.



Taschen-Rindviehwagen

Messungstabellen. Preis 50 g.

Zu haben bei **G. W. Zaiser.**

mit leichtver-
ständlicher An-
leitung mit

Eugen Schiler, Nagold.

Ein großer Posten

Jacquard und melierte Wolldecken

auch solche mit kleinen Fehlern, zu

zu außerordentlich billigen Preisen

ist eingetroffen.

Pferde- u. Viehdecken immer noch zu den alten billigen Preisen.

Verloren! ging
letzten Donnerstag abend
1 Gummimantel
auf der Straße von Eb-
hausen nach Nagold. Der redliche
Finder wird gebeten, denselben ab-
zugeben bei **J. M. Brenner,**
Nagold.

Bismarck-



Seringe

in Dosen und offen, ebenso

Voll-Seringe.

Nagold. **Heh. Lang.**

Ebhausen.

Ein tüchtiger Möbelschreiner

sowie ein junger fleißiger

Mann,

der als Hilfsarbeiter sich einlernen
will, können sofort eintreten bei

Peter Eschen,
mech. Möbelschreiner.



Blitz-Fahrpläne

sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Flechten

stets frisch und zuverlässig

offene Füße

Bemerkungen, Schmerzen, Aderhämorrhoiden, kleine
Flecken, alle Wunden sind sehr heilsam.

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache sich einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von Gift und Säure. Drei Mark 1.1. u. 2.25.
Das Keckreihen geben gleich an.
Nur echt in Originalpackung ohne Aufsicht
u. F. Schubert & Co., Weinbühlstrasse.
Flaschen wie man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Nagold.

Einladung.

Alle im Jahre **1880** Geborenen

werden zu der am

Samstag, den 26. Novbr., abends von 8 Uhr ab
im Gasthaus z. „Löwen“ stattfindenden

30er Feier

mit ihren w. Angehörigen freudl. eingeladen.

Um gest. Anmeldung zum Essen wird bis Donnerstag
höflich gebeten.

Mehrere Altersgenossen.

Statt Harten.

Ebhausen-Walldorf.

Kochzeits Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donners-
tag, den 24. und Freitag, den 25. November** in
unser Gasth. z. „Traube“ in Ebhausen freudl. einzuladen.

Christian Dingler **Christine Schuler**

Traubewirt
Sohn des Christian Dingler,
Gemeinderat, Koffelden.

Tochter des
Johannes Schuler,
Gemeinderat, Walldorf.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wart-Ebershardt.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 24. November 1910

in das Gasth. z. „Lamm“ in Ebershardt freudl. einzuladen.

Friedr. Großmann **Margarethe Raich**

Sohn des
† Joh. Großmann, Bauer,
in Wart.

geb. Schmeltz,
in Ebershardt.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Ebershardt

Wir bitten, dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Die allerfeinste Pflanzen-Butter-Margarine D. R. P. 100922 Marke

„Sanella“

mit Mandelmilch verbuttert, ist stets à Pfund 90 Pfg. bei mir
zu haben.

Gustav Heller, Nagold.

Eisenbahn-Paketadressen

2 Stück für 1 g sind zu haben bei

G. W. Zaiser.